

„KULTUR DER TATEN“ NOTWENDIG

Wenn vor 100 Jahren Lehrer Lämpel unbotmäßigen Schülern mit dem Rohrstock auf die Finger schlug, Mauschellen und Kopfnüsse verteilte, waren das normale Erziehungsmethoden. Früher. Heute ist dies nicht mehr vorstellbar, die Pädagogik hat gottseidank ein anderes Niveau erreicht. Nur anscheinend nicht überall im Spitzensport Kunstturnen, insbesondere bei jungen Mädchen und Frauen. Das, was jetzt Turnerinnen aus vielen Trainingshallen der Welt berichtet haben (und noch berichten werden), was sie an verbaler und psychischer Gewalt durch Trainer und Trainerinnen erlebten, kann man einen internationalen Skandal nennen. Beleidigungen, Beschimpfungen, psychischer Druck und körperlicher Schmerz als Bestandteil des Trainingsalltags und als von Vielen akzeptierter Preis für Medaillen und Titel. „Ich schlug zu und dachte, das sei der einzige Weg, eine Spitzensportmentalität zu entwickeln“, gestand in diesen Wochen reumütig der ehemalige niederländische Nationaltrainer Gerrit Beltmann.

Von einer „Kultur der Angst“ ist die Rede unter jenen Turnerinnen, die sich im Internet das erlebte Leid von der Seele geredet haben. Unser Aufmacherthema auf den Seiten 4-9 widmet sich diesem jüngsten Skandal. Nicht, dass Gewalt im Training eine neue Erscheinung wäre, aber noch nie haben sich Betroffene so massiv geäußert. Eine „Me Too“-Bewegung des Turnens gewissermaßen. Selbst Deutschlands Cheftrainerin Ulla Koch zeigt sich „echt erschüttert“ von diesen Offenbarungen. Im Interview mit der erfahrenen Trainerin ist zu lesen, dass man im Spitzensport durchaus mit Konsequenz und Dis-

ziplin Leistungen fordern kann und muss, ohne dass der Spaß am Sport und die Motivation Schaden nehmen. Und sage keiner, so etwas könne in Deutschland nicht passieren! Noch gut in Erinnerung dürfte der Skandal vor sechs Jahren um die Zustände im RSG-Leistungszentrum Schmiden sein, öffentlich gemacht von einer jungen Hallenser Sportlerin.

Es ist dringend ein Umdenken erforderlich im Spitzensport des Frauenturnens vieler Länder. Der

Deutsche Turner-Bund hat angesichts der aktuellen Ereignisse schnell reagiert und sein Präventionskonzept vorfristig verabschiedet (siehe Seite 9). Eine „Kultur des Hinsehens“ soll in den Sportvereinen etabliert werden, heißt es

jetzt. Gemeint ist: wachsam sein. Genauso wichtig wäre eine „Kultur der Taten“. Dazu gehört vor allem – und das ist der große Unterschied zum Problemfeld der sexualisierten Gewalt –, dass mehr Wert auf eine umfassende pädagogische Ausbildung und Qualifikation von Trainern und Übungsleitern auf allen Ebenen gelegt wird. Damit die Lehrer-Lämpel-Typen endgültig aussterben.



Von
Andreas Götze
Chefredakteur

.Der DTB hat jetzt vorfristig sein Präventionskonzept gegen sexualisierte Gewalt veröffentlicht (Seite 9).

Foto: fotolia



„Gold und Blech“ auf die Ohren

Podcasts erfreuen sich zunehmender Beliebtheit, vor allem unter jungen Leuten. Seit kurzem hat sich auch Fabian Hambüchen unter die „Macher“ begeben. Gemeinsam mit dem Journalisten Sascha Strunck produziert

er auf dem Weg zu den Olympischen Spielen nach Tokio solche Hör-Episoden vom Team Deutschland unter dem Titel „Gold und Blech“. Mehr zu Podcasts über das Turnen lest Ihr auf den Seiten 20/21.

Foto: Gold und Blech



20

Fesselnde Geschichte

Europas beste Gymnastinnen schnüren nicht nur die Beine, um sich auf den ersten Höhepunkt des Jahres(endes) vorzubereiten – die Europameisterschaften Ende November in Kiew. Russlands Akteure sind natürlich wieder die Favoriten, doch die Awerina-Zwillinge werden im eigenen Lager auf dem Weg nach Tokio heftig attackiert. Eine fesselnde Geschichte auf den Seiten 28-30.

Foto: onauinov



28